



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Von alter zu neuer Heimatkunst

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1908

Studien im heimatlichen Volkstum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55627)

einer jubelnden Lerche im Ätherblau darüber dürfte z. B. ein volkstümlicheres, tieferes und schöneres Symbol für das Lobbingen zu Ehren des gütigen Schöpfers sein, als die flatternden nackten Amoretten mit ihren Trompeten, denen wir in Dorfkirchen bisweilen begegnen, oder als die stilvoll archaischen Darstellungen moderner Kirchen.

Unser erstes Lehrbuch die alte urwüchsige Kunststeigerart unserer Heimat, unser zweites unsere heimatliche Natur — unser drittes sei unser heimatliches Volkstum. Das in unserer Kunst als Motiv zu benutzen ist die andere besondere Lehre unserer alten Heimatkunst.

Einmal unser modernes Volksleben, zum andern all die Zeugnisse in der Poesie des Worts wie auch in der Poesie des Lebens, die unser altes Volkstum uns hinterlassen hat — in allem, wo es sich in unserer angewandten Kunst um Figuren handelt, möchten wir dem die erste Stelle eingeräumt sehen. Der Ernst wie der Humor in unserm Leben, die charakteristischen Einzelfiguren oder Szenen unseres Alltags oder unserer volkstümlichen Feste, des häuslichen wie des öffentlichen Lebens, der Stadt wie des Dorfes, die fröhlichen Spiele unserer Kinder wie die monumentalen Formen unseres modernen Arbeitslebens — denken wir an Ludwig Richter u. a., denken wir auch, um einmal zu zeigen, wie eine Heimatkunst von einem Fremden wahrhaft lernen kann, etwa an Meunier! — geben uns für alle Fälle, wo wir figürlicher Motive bedürfen, sei's für die Allegorie, sei's für andre Zwecke, die frischesten, volkstümlichsten, ausdrucksvollsten wie liebenswürdigsten Motive, die keinen andern nachstehen, ja sie übertreffen.

Und ein zweites Studiengebiet bieten unsere alten poetischen Sitten und Gebräuche — auch unsere alten Volkstrachten! — sowie die Geschichte, die Sagen, Märchen, Schwänke, Lieder und Sprüche unseres Volkes. Gerade in dem den verschiedenen Gauen unseres Vaterlandes besonders Eigenen liegt noch ein ungeheurer Schatz der Anregung verborgen, der an die Stelle abgedroschener, ewig wiederholter Gedanken neueigene, frisches Leben mit sich bringende setzen könnte. Man denke nur einmal an alte Sitten, wie das Osterfeuer, das Rolandsreiten u. dgl.; man denke an die dekorativen Formen unserer alten Volkstrachten, oder man lese beispielsweise die charaktervollen friesischen Sagen, über denen der ganze Ernst der Nordseeküste lagert, oder die schneekischnen ostholsteinischen Märchen, die uns Prof. Wisser in wortgetreuer Wiedergabe der echt volkstümlich-märchenhaften Erzählungsweise der alten Erzählerin geschenkt hat. —

Was ist zu erwarten und was ist schon geschehen?

Sind es unerhörte, umstürzlerische, unnatürliche Gedanken, die uns so beim Wandern durch unsere Heimat und ihre alte Heimatkunst gekommen sind? Ist es vielmehr nicht das Natürlichste, Selbstverständlichste, Einfachste und Praktischste von der Welt, was wir wünschen? Man könnt's ja fast hausbacken vernünftig nennen — ist's etwas anders, als was wir einem Redner, der im Wahne, so besonders poetisch usw. zu sein, geschwollen, geziert und fremdwortgespickt daherredet, zurufen: Reden Sie doch